

# Magazin

erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

[www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin)

Ausgabe 16, 2012

## Globales Lernen

Zugänge

### Globales Lernen in der Volkshochschule

Erfahrungen zur Verbreitung Globalen  
Lernens in der Erwachsenenbildung

Katrin Koops



# Globales Lernen in der Volkshochschule

## Erfahrungen zur Verbreitung Globalen Lernens in der Erwachsenenbildung

**Katrin Koops**

Koops, Katrin (2012): Globales Lernen in der Volkshochschule. Erfahrungen zur Verbreitung Globalen Lernens in der Erwachsenenbildung.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 16, 2012. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/12-16/meb12-16.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Globales Lernen, Volkshochschulen, Deutschland, dvv international, Menschen 50+, Ältere

### Kurzzusammenfassung

„Globales Lernen in der Volkshochschule“ ist ein Förderprogramm des *dvv international*, dem Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes, zur Verbreitung des Angebots für Globales Lernen in den deutschen Volkshochschulen. Mittels dieses Programms werden Volkshochschulen in Deutschland bei der Organisation von Veranstaltungen zum Globalen Lernen durch Beratung, die Bereitstellung von Publikationen und durch finanzielle Förderung unterstützt. Dem Bildungsauftrag der Volkshochschulen, sich für eine nachhaltige und zukunftsfähige Gestaltung der Gesellschaft einzusetzen, soll damit systematisch nachgekommen werden. Der vorliegende Beitrag beschreibt Erfahrungswerte aus der Arbeit mit den Volkshochschulen aus Sicht des *dvv international*. Es werden Hintergrund, Ziele, inhaltliche und methodische Herausforderungen und Anforderungen skizziert und eine Fülle konkreter Beispiele geschildert. Einen Schwerpunkt bildet dabei Globales Lernen mit SeniorInnen.



# Globales Lernen in der Volkshochschule

## Erfahrungen zur Verbreitung Globalen Lernens in der Erwachsenenbildung

**Katrin Koops**

**Eine der wichtigsten Aufgaben von Bildung ist, eine real existierende, gegenseitige Abhängigkeit in eine freiwillige Solidarität umzuwandeln.**

**Jacques Delors**

Globalisierung ist längst auch in Deutschlands Volkshochschulen (VHS) angekommen. Dies zeigt sich einerseits in deren Veranstaltungsangebot, andererseits in deren zusehends multikultureller werdenden TeilnehmerInnen- und DozentInnenstruktur. Auch die neuen Aufgaben der Volkshochschule spiegeln eine global zusammenwachsende Gesellschaft wider: Integrationskurse, Deutsch als Fremdsprache, Interkulturelle Kompetenztrainings gehören heute zum Kerngeschäft.

Dennoch – wollen sich Volkshochschulen als AkteurInnen einer gerechten Globalisierung verstehen, braucht es mehr als das. Denn Globalisierung führt nicht von sich aus zu einer sozial gerechten und ökologisch nachhaltigen Entwicklung. In dem Bewusstsein, dass Volkshochschulen einen politischen Auftrag haben und aktiv Gesellschaft mitgestalten wollen, sind Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit als tragende Pfeiler im VHS-Konzept der Erwachsenenbildung fest verankert. So heißt es in der Standortbestimmung des deutschen Volkshochschulverbandes „Bildung in öffentlicher Verantwortung“ (2011): *„Die Volkshochschulen treten ein für ein nachhaltiges Lernen, das über Nahziele hinaus den Schutz der natürlichen Ressourcen und das Wohl der kommenden Generationen im Blick behält. [...] Volkshochschulen halten es für ihre*

*besondere Pflicht als öffentliche Einrichtung, Fragen wie die des Ressourcenerhalts, des Klimawandels sowie der Bildungs- und Generationengerechtigkeit auf der Agenda zu halten“* (Dt. Volkshochschulverband 2011, o.S.).

Eine besondere Rolle in der Erfüllung dieser Aufgabe kommt dabei dem Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (*dvv international*) zu. Das Institut arbeitet weltweit mit mehr als 200 Partnern in über 40 Ländern Afrikas, Lateinamerikas, Asiens und Südosteuropas zusammen. Der Ausgangspunkt für ein Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit liegt in den 1960er Jahren, als erstmals begonnen wurde, die Erfahrung der Volkshochschulen in der Erwachsenenbildung für die internationale Entwicklungszusammenarbeit nutzbar zu machen. In den komplexen gegenseitigen Lernprozessen seither wurde deutlich, dass sich Entwicklung nicht auf einen einseitigen Transfer beschränken kann.

### **Vom Beratungsangebot zum Förderprogramm**

Im Bewusstsein, dass wirtschaftliche, ökologische und soziale Probleme in den Ländern des globalen

Südens auch mit der Lebensweise von Menschen aus dem Norden zusammenhängen, war es dem *dvv international* ein Anliegen, zu einer diesbezüglichen Bewusstseinsbildung in Deutschland aktiv beizutragen: So entstand 1977 das Projekt „Entwicklungspolitische Bildungsarbeit“, welches später in „Globales Lernen in der Volkshochschule“ umbenannt wurde.

Dieses Projekt setzte sich zum Oberziel, die entwicklungspolitische Bildung an deutschen Volkshochschulen zu stärken. Die Volkshochschule als bundesweit anerkannter Träger der außerschulischen Bildung und Erwachsenenbildung mit jährlich an die zehn Millionen TeilnehmerInnen bot eine hervorragende Möglichkeit, entwicklungspolitische Themen einer breiteren Öffentlichkeit näher zu bringen. Als Zielgruppe wurden vor allem diejenigen BürgerInnen anvisiert, die überhaupt keine Berührungspunkte mit Entwicklungspolitik hatten.

Was zunächst als Beratungsstelle für entwicklungspolitische Bildungsarbeit begann, wurde ein komplexes Förderprogramm mit vielen Serviceleistungen für die Volkshochschulen und Landesverbände. Aber nicht nur personell und finanziell wurde das Programm weiterentwickelt, auch inhaltlich führte eine intensive Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen und bildungstheoretischen Konzepten dazu, den Blick nicht nur in den Süden zu werfen und sich mit Menschen und Sachverhalten aus der Ferne zu befassen, sondern die Welt in Zusammenhängen zu sehen und den Menschen als Akteur dieses Weltgeschehens zu verstehen. Aus dem Referat „Entwicklungspolitische Bildung im Volkshochschulbereich“ wurde 2001 das Referat „Globales Lernen in der Volkshochschule“.

Zunächst wurden MultiplikatorInnen aus den Volkshochschulen fortgebildet, um kompetent entwicklungspolitische Inhalte in ihre Kurse integrieren zu können. Es entstand die Materialienreihe „Globales Lernen in der Volkshochschule“. Die eigens für Kursleitende und Fachbereichsleitende entwickelten und regelmäßig erscheinenden Materialienbände unterstützten beispielsweise handwerklich arbeitende Kursleitende (Weben, Keramik, Batik) dabei, die Techniken anderer Kulturen in ihre Kurse einfließen zu lassen. Auch für Yoga und Qi Gong-Unterrichtende gab es hilfreiche

Informationen in Wort und Bild. Mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes wurden zudem Studienreisen nach Lateinamerika, Afrika und Asien durchgeführt, um Kursleitenden die Möglichkeit zu geben, andere Kulturen kennenzulernen und ein Verständnis für entwicklungspolitische Sachverhalte zu bekommen. In einem weiteren Schritt wurde 2003 ein Förderprogramm für die Organisation von Veranstaltungen Globalen Lernens für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (6-29 Jahre) eingerichtet. Aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) können so gezielt Volkshochschulveranstaltungen zu Themen der Globalisierung und mit dem pädagogischen Ansatz des Globalen Lernens gefördert werden.

## **Grundpfeiler Globalen Lernens in den Volkshochschulen**

Der Themen- und Methodenvielfalt sind keine Grenzen gesetzt. Die Volkshochschulen werden jedoch angehalten, von reinen Vortragsveranstaltungen abzusehen und interaktive Lernformen anzuwenden. Globales Lernen soll teilnehmerInnenorientiert und partizipativ erfolgen. Dazu gehört auch die Wahl und Gestaltung des Lernorts, die Anpassung der Methoden und die Schaffung einer vertrauensvollen Atmosphäre, wo jede und jeder angstfrei seine/ihre Meinung äußern und gegebenenfalls auch revidieren kann.

Um die TeilnehmerInnen in ein Thema einzuführen, sollte ein Alltagsbezug hergestellt werden. Hier steht die Frage im Fokus: „Und was hat das mit mir zu tun?“. Sieht der/die Lernende die Relevanz ein, fällt es ihm/ihr leichter, sich dem Thema zu öffnen und aktiv mitzumachen. Auch das Lernen mit allen Sinnen kann die Lernmotivation unterstützen. Bilder, Musik, Gegenstände aus anderen Kulturen, das Zubereiten und Verkosten von Mahlzeiten oder kreative Tätigkeiten mit Naturprodukten fördern das Erfassen von Zusammenhängen über die reine Kognition hinaus.

Perspektivenwechsel und Handlungsorientierung sind weitere Grundpfeiler des Globalen Lernens. Es kann eine frustrierende Erfahrung sein, sich intensiv mit einem komplexen Problem auseinanderzusetzen

und dann keine Lösungen oder Alternativen erkennen zu können. Daher sollten in den Veranstaltungen gemeinsam Handlungsmöglichkeiten erarbeitet, zumindest aber Orientierungen angeboten werden, was der/die Einzelne selbst tun kann. Dies kann ein Engagement in einem Verein sein, das Verfassen eines Briefes an eine/n PolitikerIn, ein politisch reflektiertes Einkaufsverhalten. Auch die sorgfältigere Auswahl der Informationsquellen, die man konsultiert, oder der Blick ins „Internationale“ der Tageszeitung können angeregt werden.

## **Inhaltliche und methodische Herausforderungen für die Volkshochschulen**

Sicherlich sind die inhaltlichen und methodischen Ansprüche an die Volkshochschulen, die am Förderprogramm „Globales Lernen“ teilnehmen möchten, hoch. Gerade denjenigen Volkshochschulen, die von der Wichtigkeit der Thematisierung globaler Zusammenhänge überzeugt sind und sich zum ersten Mal an das abstrakt klingende Thema heranwagen, erscheint die Berücksichtigung der genannten Kriterien des Globalen Lernens zunächst schwer erreichbar – so die Erfahrungen des *dvv international*.

Der/die Fachbereichsleitende hat notwendigerweise bei der Programmplanung immer sein/ihr Marketing im Kopf. Interessiert meine Zielgruppe ein Thema, welches über den Tellerrand hinausblicken lässt? Passt die Veranstaltung ins Gesamtprogramm? Oft wird auch die Frage nach dem „konkreten Nutzen“ gestellt: „Was ist der Mehrwert, den der/die Lernende nach der Veranstaltung für sich mit nach Hause nimmt?“ Auf jeden Fall ist der moralische Zeigefinger zu vermeiden, denn das weckt unangenehme Gefühle bei den Lernenden. Dies ist der eindeutige Tenor vieler Fachbereichsleitenden.

Also muss die Veranstaltung entsprechend „verpackt“ werden. Der Titel sollte ansprechend gewählt sein, Zeit und Ort müssen für die Zielgruppe attraktiv sein, die Veranstaltung darf nicht zu lange dauern, der Referent oder die Referentin sollte idealerweise bekannt und beliebt sein und schon durch seinen/ihren Ruf Teilnehmende anlocken. Am besten hat die Veranstaltung einen innovativen Charakter, was

ihr einen besonderen Reiz verleiht. Wenn dann aus dem Veranstaltungstext auch der „Bildungsgewinn“ ersichtlich wird, steigt die Anzahl der Anmeldungen deutlich – so die Erfahrung.

Geschickt ist daher eine Verknüpfung mit anderen Themen. Eine Veranstaltung zum Thema Biodiversität in Verknüpfung mit einer Einführung in die Digitalfotografie kann zum einen UmweltschützerInnen und zum anderen HobbyfotografInnen anlocken, dabei können beide Zielgruppen Wissen bzw. neue Fähigkeiten erwerben und durch den Kontakt voneinander profitieren. Ähnliche Konstellationen wie ein Schneiderekurs, der von MigrantInnen durchgeführt wird, die zum einen Schnitte aus ihren Heimatländern vorstellen und zum anderen aus dem Alltagsleben ihres Landes berichten und dabei auch Themen wie den demografischen Wandel, Werte, Armut, wirtschaftliche Entwicklung ihres Landes ansprechen, oder ein Ausstellungsprojekt über Stadtteilgeschichte, in dessen Verlauf auch die Herkunftsländer oder Lebensläufe ausgewählter BewohnerInnen miterforscht werden, sind denkbar.

Auch die Methoden stellen – so die Erfahrung des *dvv international* – oft eine echte Herausforderung für die Volkshochschulen dar. Es ist doch ein Unterschied, ob eine Veranstaltungsreihe mit Vorträgen konzipiert wird oder ob ein Anspruch an die aktive Einbindung der Lernenden besteht. Von vornherein muss bei der Konzeption klar sein, ob die Wissensvermittlung oder die Kompetenzvermittlung im Vordergrund steht. Kompetenzvermittlung erfolgt nicht nur über die Aufnahme von Informationen, sondern erfordert eine Reflexion des/der Lernenden und die Möglichkeit, sich im Austausch mit anderen auszuprobieren.

Natürlich stellt dies ganz andere Herausforderungen an den Durchführenden/die Durchführende. Es erfordert andere Kompetenzen, ob eine Resourceperson eine Powerpoint Präsentation hält oder ob ein offener interaktiver Prozess angeleitet wird, dessen Ausgang offen ist und abhängig von der Bereitschaft der Teilnehmenden, sich einzubringen. Die dazu erforderlichen pädagogischen Kompetenzen haben nicht alle FachreferentInnen.

Bisweilen sträuben sich Fachbereichsleitende gegen einen offenen, interaktiven Prozess mit der Aussage:

„Meine Zielgruppe mag kein Ringelpietz mit Anfassen“<sup>1</sup>. Dies ist ein gängiges Vorurteil. Erwachsene wollen angeblich das Format der „altbewährten Vorträge“. Rückmeldungen aus Evaluierungsbögen zeigen aber deutlich, dass das „sich Mitteilen“ und das „aktive Lernen“ die Qualität der Veranstaltung eindeutig steigern; und auch bei anfänglichen SkeptikerInnen Anklang finden. Allerdings muss diese Erfahrung erst gemacht werden; und dazu bedarf es einer gewissen Offenheit, Neues auszuprobieren, auch wenn es das Risiko bedeutet, dass die Veranstaltung beim ersten Mal vielleicht nur geringe Anmeldezahlen erreicht oder im schlimmsten Fall gar ausfallen muss.

## Globales Lernen in der Volkshochschule konkret – Beispiele

Die Leine-Volkshochschule<sup>2</sup> bietet mit großem Erfolg im Sommer Ferienwochen für sozial benachteiligte Kinder an. Hier werden Themen wie „Klimawandel“, „die globale Bedeutung der Wälder“ oder „Energiequellen und Energieverbrauch“ spielerisch erarbeitet. Diese Projektwochen erlangen durch Baumpflanzaktionen oder Solarkochevents auf dem Marktplatz der Stadt Leine auch mediales Interesse und sind inzwischen fest in der Kommune verankert. Andere städtische Institutionen beteiligen sich an den Projekten und auch die lokale Wirtschaft unterstützt diese finanziell.

Ein weiteres Beispiel für eine kommunale Verankerung Globalen Lernens sind die inzwischen regelmäßig stattfindenden Projekte an der Volkshochschule Münster<sup>3</sup>. In Zusammenarbeit mit Schulen und dem Bürgerfunk wurde zuletzt 2010 das Projekt „Global Heros“ durchgeführt, in dessen Rahmen sich Jugendliche mit den Biografien verschiedener afrikanischer MenschenrechtlerInnen, KünstlerInnen und JournalistInnen befassten. Sie recherchierten hierfür die

biografischen Daten und analysierten die politischen Zusammenhänge des jeweiligen Heimatlandes. In Münster lebende MigrantInnen verschiedener afrikanischer Länder, die als ReferentInnen eingeladen wurden, standen ihnen als Ressourcepersonen zur Verfügung, um zusätzlich einen anschaulichen Einblick in die politische Situation ihres Landes zu geben. Abschließend fertigten die SchülerInnen Collagen und Zeichnungen zu den einzelnen Persönlichkeiten an. Das Radioteam „Mambo Jambo“<sup>4</sup> dokumentierte das Projekt und machte daraus eine Radiosendung für den Bürgerfunk.

Nicht jede Volkshochschule sieht sich in der Lage, solche großen Projekte zu Globalem Lernen durchzuführen. Hier eignen sich für den Einstieg kleinere Formate. Die Volkshochschule Offenburg<sup>5</sup> beispielsweise organisierte einen Filmabend über eine iranische Frauenfußballmannschaft und lud dazu Jugendliche, darunter auch iranische Mädchen ein.<sup>6</sup> Die anschließende Diskussion ermöglichte es den Jugendlichen, sich differenziert mit dem Land Iran und der Rolle der Frau im Iran auseinanderzusetzen. Eigene Stereotype wurden aufgedeckt und reflektiert. Das gemeinsame Kochen eines iranischen Gerichts im Anschluss an die Filmvorführung gab Raum für eine informelle Annäherung. Freundschaften wurden geknüpft.

Volkshochschulen, die mit dem Ansatz des Globalen Lernens noch nicht vertraut sind oder sich zum ersten Mal mit einem solchen Angebot an ihre Klientel wenden, brauchen – so die Erfahrungen des *dvv international* – eine eingehende motivierende Beratung. Wichtig ist die Bereitschaft, auch niedrigschwellige Projekte zuzulassen. Es ist davon auszugehen, dass niemand die Interessierten besser kennt als die Verantwortlichen der jeweiligen Volkshochschule. Sie können am besten einschätzen, ob eine Podiumsdiskussion über den weltweiten Ressourcenverbrauch auf Resonanz stoßen wird

1 Der Ausdruck „Ringelpietz“ bezeichnet einen spontanen Kreis- oder Reigentanz, dialektal auch „Ringareia“ genannt. Die tautologische Redewendung „Ringelpietz mit Anfassen“ – ein Ringelpietz beinhaltet bereits das Anfassen – drückt eine Abwertung im Sinne von kindisch oder langweilig aus; Anm.d.Red.

2 Leine liegt im südlichen Niedersachsen.

3 Münster liegt in Nordrhein-Westfalen.

4 Die Mitglieder dieses Radioteams sind zwischen 11 und 14 Jahre alt. Mehr dazu unter: [http://www.muenster.org/checkpointafrika/wordpress/?page\\_id=3](http://www.muenster.org/checkpointafrika/wordpress/?page_id=3).

5 Offenburg liegt im Westen Baden-Württembergs.

6 Der Kontakt zu den iranischen Fußballspielerinnen kam über den Regisseur David Assmann zustande, der mit einer Fußballerin bekannt gewesen war.



oder eher ein Kokoskochkurs, der von einer ehemaligen Entwicklungshelferin durchgeführt wird, die eher „nebenbei“ Fakten zu den Arbeitsbedingungen auf Kokosplantagen einfließen lässt. Vielleicht eignet sich für einen niedrigschwelligen Einstieg auch ein „Afrikafest“ – welches hoffentlich noch anderes zu bieten hat als „Trommeln, Tanzen und Zöpfchenflechten“.

Sicherlich kann eine Volkshochschule anfänglich nicht über die Expertise, anspruchsvolle entwicklungspolitische Bildungsarbeit konzipieren und durchführen zu können, verfügen. Dazu bedarf es Wissen und Erfahrung. Umso wichtiger ist gerade zu Beginn die Kooperation mit ExpertInnen, z.B. aus lokalen entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen, die über fachliches differenziertes Wissen verfügen und auch Erfahrung in der Vermittlung haben. Allzu schnell läuft der engagierte Laie, der sich einem entwicklungspolitischen Thema widmet, Gefahr, zu stark zu reduzieren und komplexe Sachverhalte zu verzerren oder – mit gutem Willen zwar – Stereotype über „arm“ und „reich“ oder „hell“ und „dunkel“ zu verstärken. Auch intellektuellen und weltoffenen Menschen passiert es, das Bild vom „Afrikaner mit Rhythmus im Blut“ bei einer Trommelveranstaltung zu zeichnen oder „den guten Wilden“ zu romantisieren, wenn es um UreinwohnerInnen im Amazonas geht. Vorsicht ist gerade da geboten, wo geglaubt wird, schon sensibilisiert und über dem Eurozentrismus erhaben zu sein!

Deutschland verfügt über eine gute Infrastruktur von entwicklungspolitisch versierten Institutionen und Vereinen. In jedem Bundesland gibt es „Eine Welt Netzwerke“, die einen Überblick über die Verteilung ihrer Mitgliedsorganisationen haben und schnell ReferentInnen vermitteln können. Oft verfügen Sie zudem über Biblio- und/oder Mediotheken. Schließlich können sie auch Tipps für Fundraising geben.

## **Globales Lernen mit SeniorInnen**

Seit dem Jahr 2009 wird neben den MultiplikatorInnen der Volkshochschulen und den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 6 und 29 Jahren, eine dritte Zielgruppe anvisiert, die „Generation 50+“. Eine Zielgruppe, die manchmal gar nicht so einfach zu erreichen ist: Wer will schon als

alt gelten? Denn in unserer Gesellschaft wird das „Alter“ leider noch immer stigmatisiert.

Der Wunsch, sich im Rahmen des Förderprogramms gezielt an die „Älteren“ zu wenden, hat mehrere Ursachen. Zum einen haben viele Volkshochschulen Erfahrung in der Arbeit mit SeniorInnen. Zum anderen hat diese Zielgruppe ein großes Potenzial, sich politisch aktiv in die Gesellschaft einzubringen.

Die Erfahrungen in der jahrelangen Arbeit mit Jugendlichen reichen sicher nicht aus, um auch für Ältere erfolgreich Veranstaltungen des Globalen Lernens konzipieren zu können. Einige Voraussetzungen mögen grundsätzlich gleich sein: die Relevanz des Themas, der Alltagsbezug, das Lernen mit allen Sinnen, die Handlungsorientierung sind als Grundpfeiler des Globalen Lernens für ältere Erwachsene ebenso wichtig wie für Kinder oder Jugendliche. Auch die Tatsache, dass viele den sozialen Kontakt als Motivation betrachten, um sich für eine Veranstaltung anzumelden, ist bei Alt und Jung ein wichtiger Motor. Dennoch lernen ältere Menschen anders und bringen einen anderen Erfahrungshorizont mit. Beides will bei der Projektplanung berücksichtigt werden.

Die erste qualitative Evaluierung der Förderlinie Generation 50+, die im Jahr 2011 von Katharina Pfundt durchgeführt wurde (siehe Pfundt 2011), zeigt deutlich, dass die Zielgruppe „Ältere“ (50+), die an den Bildungsmaßnahmen zu Globalem Lernen teilnahm, politisch motiviert ist und ein Bedürfnis nach Austausch hat. Alle Berichte bezeugten ein hohes Maß an Beteiligung an der Diskussion.

Viele der Befragten haben sich über lange Zeit ihres Lebens hinweg über ihre Arbeit definiert; Arbeit ist eine wichtige Teilidentität neben Kultur, Liebe, sozialen Beziehungen, Lernen, Kindererziehung. Durch den Besuch politischer Bildungsveranstaltungen kommen sie nun ihrem Wunsch nach, etwas Neues auszuprobieren oder sich neuen Inhalten zu öffnen. Andere wollen vor allem ihre Kenntnisse einbringen und sich mit anderen fachlich intensiv austauschen.

Ein weiterer wichtiger Antrieb, sich gerade für entwicklungspolitisch relevante Themen zu interessieren, ist – so das Ergebnis der Evaluierung – der Wunsch, sich sinnvoll in die Gesellschaft

einzubringen und sich dadurch gebraucht zu fühlen. Der Wunsch nach einer erfüllenden Tätigkeit, z.B. in Form eines ehrenamtlichen Engagements, besteht oft schon bei der Anmeldung oder generiert sich während der Auseinandersetzung mit einem Thema. Daher ist gerade an diesem Punkt eine Handlungsorientierung nach Ende einer Veranstaltung besonders wichtig.

## Herausforderungen in der Arbeit mit SeniorInnen

SeniorInnen bringen – wie die Erfahrungen des *dvv international* zeigten – Geduld und Toleranz mit und verfügen über Lebenserfahrung. Des Weiteren sind sie oft aufgrund ihres Berufes ExpertInnen auf ihrem Gebiet, bringen also ihr Fachwissen ein. Die Herausforderung für die FachreferentInnen liegt nun darin, das jeweilig mitgebrachte Wissen und die mitgebrachten Fähigkeiten herauszukristallisieren und sie in die Veranstaltung einzubauen. Dies kann überaus wertvoll sein, wenn z.B. ein Umweltaspekt diskutiert wird und ein/e TeilnehmerIn, der/die in der Wirtschaft gearbeitet hat, auch die ökonomische Perspektive einfließen lässt. Bestimmte Sachverhalte Globalen Lernens können mit Blick auf die Lebenserfahrung der Teilnehmenden betrachtet werden: Oft haben Ältere in ihrer Kindheit Armut erlebt, was ihnen ermöglicht, sich in Bezug zur Armut in anderen Teilen der Welt zu setzen.

Aber die Arbeit mit SeniorInnen birgt noch weitere Herausforderungen:

- Mit steigendem Alter lässt das Kurzzeitgedächtnis nach und die Einspeicherung ins Langzeitgedächtnis dauert länger. Dies kann seitens der FachreferentInnen durch das Wiederholen wichtiger Inhalte aufgefangen werden.
- Oft haben Ältere bestimmte Verhaltensmuster, von denen sie sich nur schwer trennen können. Das gilt auch für Denkmuster. Das Gehirn versucht neue Eindrücke immer mit dem bereits Bestehenden zu verknüpfen, was das Umlernen schwierig macht. Seitens der ReferentInnen kann dem begegnet werden, indem eine Anknüpfung an bestehendes Wissen und an den eigenen Lebensalltag ermöglicht wird. Das erleichtert es

den Teilnehmenden, den Schritt ins „Unbekannte“ zu wagen und sich neuen und fremden Sachverhalten zu stellen. Darüber hinaus ermöglichen erlebnisorientierte Methoden neue Erfahrungen, die sich auch im Zusammenspiel mit Emotionen verankern.

- Die Fähigkeit, Gehörtes und Gelesenes wiedergeben zu können, und auch die Koordinierungs- und Konzentrationsfähigkeit lassen im Alter nach. Hier ist ein Methodenmix wichtig, der verschiedene Sinne anspricht. Eine spielerische Gestaltung und kurze Bildungseinheiten entsprechen den Bedürfnissen der Teilnehmenden.
- Auch funktioniert das implizierte Lernen nicht mehr so gut. Statt einfach auszuprobieren, wollen Ältere erst verstehen, was sie tun. So sollten bereits aus dem Veranstaltungstext das Ziel und der Zweck des Lernens einsichtig, verständlich und nachvollziehbar sein. Theoretisches sollte immer mit dem Praktischen verknüpft werden.

Folgend beschriebene Beispiele aus der Arbeit mit SeniorInnen zum Globalen Lernen sollen veranschaulichen, wie mit den oben genannten Herausforderungen in der Praxis der Volkshochschulen umgegangen werden kann.

Eine Keramikpädagogin thematisierte in ihrem Kurs, den sie an den Volkshochschulen Teltow-Fläming und Dresden und beim Landesverband Sachsen durchführte, das Alltagsleben von Frauen in Marokko. Sie verknüpfte damit Themen Globalen Lernens mit der Keramikunst. Die Teilnehmenden (alle 50+) befassten sich mit dem Alltagsleben von Frauen in Marokko, erfuhren und diskutierten über wichtige Probleme wie Bildung und den Zugang zu Wasser. Anschließend wurden die Eindrücke keramisch umgesetzt. Die Veranstaltungen sind als „Augenöffner“ bekannt geworden und jedes Jahr wieder gefragt.

Zwei Volkshochschulen empfangen Gruppen aus Asien für einen einwöchigen Besuch. Die Volkshochschule Spandau Berlin arrangierte einen Austausch zwischen Korea und Deutschland und die Volkshochschule Lüneburg zwischen China und Deutschland. Diese Veranstaltungen zeugten von nachhaltigen Eindrücken. Die TeilnehmerInnen lernten nicht



nur viel über Erzähltes, sondern kamen persönlich in Kontakt und entwickelten neue Kommunikationsstrategien. Spannend war für beide Seiten, über das Älterwerden in den jeweilige Kulturen zu erfahren.

Ein weiteres gelungenes Beispiel ist die Veranstaltung der Volkshochschule Bremen mit dem Titel: „Klimawandel: Fakten, Ursachen und Prognosen – Gemeinsam für den Klimaschutz – Generation 50+ übernimmt Verantwortung.“ Startpunkt ist die Auseinandersetzung mit der aktuellen Klimasituation und die Besichtigung eines Klimahauses. Dann werden Möglichkeiten erarbeitet, wie jede und jeder selbst den Klimawandel mit beeinflussen kann. Die Teilnehmenden der Veranstaltung gaben jeweils sehr positives Feedback und formulierten von sich aus, dass sie sich für das jeweilige Thema sensibilisiert fühlten. Komplexe globale Zusammenhänge wie Wertschöpfungsketten und Faktoren von Klimawandel und ihre globalen Auswirkungen wurden deutlich.

Ein neuer Trend ist die Organisation von generationenübergreifenden Veranstaltungen zu Globalem Lernen (wie z.B. das Großeltern-Enkel-Seminar „Entwicklungspolitische Weltreise“ der Katholischen LandvolkHochschule Oesede oder der naturpädagogischen Veranstaltungsreihe „Wälder – Die grüne Lunge der Welt“ an der Volkshochschule Köln). Hier lernen zum Beispiel Großeltern und Enkel von einander. Gerade wenn es um aktuelle politische Diskussionen geht, ist es interessant zu sehen, wie die Auffassungen verschiedener Generationen zunächst aufeinander prallen, unvereinbar scheinen und dann doch schrittweise Annäherungen möglich sind. Diese Diskussionen werden von beiden Seiten meist als sehr fruchtbar bewertet.

Die Ideen gehen Deutschlands Volkshochschulen nicht aus. Wir bleiben gespannt, wie sich das Globale Lernen in den nächsten Jahren weiter entwickelt.

## Literatur

### Verwendete Literatur

Dt. Volkshochschulverband (Hrsg.) (2011): Die Volkshochschule – Bildung in öffentlicher Verantwortung. Köln.

### Weiterführende Literatur

Pfundt, Katharina (2011): Evaluation Globales Lernen in der VHS – Bildungsangebote für Ältere/ Generation 50+. Veranstaltungszeitraum 1. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010 (unveröffentlicht).



Foto: K.K.

**Katrin Koops**

koops@dvv-international.de  
<http://www.dvv-international.de>  
+49 (0)228 9756943

Katrin Koops ist Ethnologin und Afrikanistin. Sie arbeitete drei Jahre in der Entwicklungszusammenarbeit in Niger, West Afrika im Bereich Grundbildung. Nach einem Aufbaustudium des Kulturmanagements ist sie seit 2004 als Referentin für Globales Lernen für verschiedene ArbeitgeberInnen tätig.

# Global Learning in the Adult Education Centre

## Experiences in Disseminating Global Learning in Adult Education

### Abstract

“Global Learning in the Adult Education Centre” is a development programme of *dvv international*, the Institute for International Cooperation of the German Association on Adult Education Centres (*Deutscher Volkshochschulverband – dvv* in German), to expand Global Learning offerings in German adult education centres. In this programme, adult education centres in Germany receive support in organizing events about Global Learning through advising, the preparation of publications and financial support. Thus the programme should systematically meet the educational mission of the adult education centres, which is to work toward a sustainable organisation of society that is viable in the future. This article describes experiences from work with the adult education centres from the perspective of *dvv international*. The background, goals, challenges related to both content and methods as well as requirements are outlined and an abundance of concrete examples are described. Global Learning with senior citizens is one key area of emphasis.

# Impressum/Offenlegung

## Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des BMUKK  
Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung  
Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: [www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin)

Herstellung und Verlag der Druck-Version:  
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)  
ISSN: 2076-2879 (Druck)  
ISSN-L: 1993-6818  
ISBN: 9783844807868

## Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur  
Minoritenplatz 5  
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung  
Bürglstein 1-7  
A-5360 St. Wolfgang

## HerausgeberInnen der Ausgabe 16, 2012

Dr.<sup>in</sup> Heidi Grobbauer (KommEnt)  
Dr. Hakan Gürses (Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung)  
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

## HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.<sup>a</sup> Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)  
Dr.<sup>in</sup> Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)  
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsg., Institut EDUCON)

## Fachredaktion

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)  
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)  
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)  
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

## Online-Redaktion

Mag.<sup>a</sup> Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

## Fachlektorat

Mag.<sup>a</sup> Laura R. Rosinger (Textconsult)

## Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.<sup>a</sup> Andrea Kraus

## Satz

Andreas Brandstätter (/andereseiten / grafik.layout)

## Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

## Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

## Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

## Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter [www.creativecommons.at](http://www.creativecommons.at).

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an [redaktion@erwachsenenbildung.at](mailto:redaktion@erwachsenenbildung.at) oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

## Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at  
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs  
p.A. Institut EDUCON  
Bürgergasse 8-10  
A-8010 Graz  
[redaktion@erwachsenenbildung.at](mailto:redaktion@erwachsenenbildung.at)  
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>